

Georges Tamer (Hg.)

The Trias of Maimonides. Jewish, Arabic, and Ancient Culture of Knowledge./ Die Trias des Maimonides. Jüdische, arabische und antike Wissenskultur. Walter de Gruyter, Berlin und New York, 2005, 455 + vii pp.

In diesem Band sind die Beiträge eines aus Anlass des 800. Todestages des Maimonides im Juli 2004 in Erlangen-Nürnberg veranstalteten internationalen Kongresses veröffentlicht. In sechs Teilen widmen sich 24 ausgewiesene Kenner, teils in englischer, teils in deutscher Sprache, der enormen Breite und Vielfalt des Lebens und Werks des behandelten Denkers. Die Internationalität und Interdisziplinarität der Autoren und ihrer durchweg sehr lesenswerten Beiträge zeigt deutlich, wie viele verschiedene Aspekte berücksichtigt werden müssen, soll ein differenziertes Verständnis des Maimonides gewonnen werden. So gilt es drei geistige Welten (antike, arabische und jüdische) ebenso zu beachten wie drei Kulturräume (islamischer, arabisch-christlicher und arabisch-jüdischer).

Nach einer Einleitung widmen sich drei Beiträge eher historischen Themen wie den historischen Bedingungen der iberischen Halbinsel im 12. Jahrhundert, der Bedeutung Jerusalems und der Kreuzfahrerstaaten für Maimonides sowie dem Zusammenhang seines sozialen Engagements mit seinem intellektuellen Leben.

Dem folgen zwei philologische Beiträge zu den Sprachkenntnissen des Maimonides und – über Maimonides hinausgehend – zu arabisch-hebräischen Übersetzungen im Mittelalter am Beispiel des mittleren Kommentars des Averroes zu Aristoteles' Rhetorik.

Vier weitere Beiträge widmen sich dem jüdischen Kontext bzw. Denken: Zunächst zum Stellenwert der Idee Gottes in der Tugendethik des Maimonides, gefolgt von Ausführungen über die biologischen Begrenzungen der intellektuellen Vollkommenheit des Menschen. Ein weiterer Beitrag untersucht die skeptischen Motive, die den Moreh Nevukhim mit der Mischnah Torah verbinden, ein letzter die Maimonides-Rezeption in Deutschland durch Hermann Cohen, Leo Strauss und Alexander Altmann.

Der mit zehn Beiträgen umfangreichste vierte Teil untersucht den arabischen Kontext bzw. die arabische Kultur. Nach einem Aufsatz zur bei Maimonides vorliegenden islamischen Struktur jüdischen Denkens, einer Untersuchung zur Einbildungskraft bei Fārābī und Maimonides sowie einer

zur mittelbaren oder unmittelbaren Kenntnis der Schriften Avicennas widmen sich zwei Beiträge der Beziehung zwischen Averroes und Maimonides: Zum einen ihrer Verteidigung des Philosophierens, zum anderen ihrer vernunftorientierten Schriftauslegung. Anschließend werden der politisch-religiöse Kontext und sein Einfluss auf Maimonides' Denken sowie seine Kritik an den Mutakallimūn thematisiert. Es folgen zwei Beiträge zu Mohammeds Prophetentum, zum einen ausgehend von Maimonides' Prophetenlehre, zum anderen seine Stellungnahmen und die anderer jüdischer Gelehrter zu Mohammed betrachtend. Abschließend wird die vermutlich von innerjüdischen Debatten bestimmte maimonidische Kritik an Jesus dargestellt.

In den beiden Beiträgen zur antiken Welt tritt Maimonides als Arzt ins Blickfeld, sei es mit seinen Kommentaren zum ersten Aphorismus des Hippokrates oder als Leser Galens antike Wissenschaft rezipierend.

Die drei Beiträge des letzten Teils beschäftigen sich mit der christlichen Rezeption bzw. Wirkungsgeschichte. Zunächst werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Maimonides und Thomas v. Aquin im Blick auf das Verhältnis von Natur und Übernatur, Glaube und Wissen herausgestellt. Anschließend werden die lateinischen Übersetzungen des Arztes Maimonides im 14. und 15. Jh. erörtert. Der letzte Beitrag des Bandes geht der Frage nach, in welchen Werken Johannes Reuchlins, des ersten christlichen Lesers des hebräischen Moreh Nevukhim, sich dessen Maimonides-Lektüre niederschlägt.

Abgerundet wird der vorliegende Band durch zwei umfangreiche Indizes.

Diese Fülle an verschiedenen Perspektiven und Fragestellungen zeigt deutlich die für Maimonides und die Auseinandersetzung mit ihm maßgebliche Vielfalt des ‚Goldenen Zeitalters‘ der arabischen Kultur und demonstriert die Notwendigkeit einer interdisziplinären Herangehensweise an diese reichhaltige Kultursynthese und einen ihrer herausragendsten Vertreter. Ferner wird unterstrichen, dass sich die Beschäftigung mit Maimonides nicht nur einem rein historischen Interesse verdankt, sondern ebenso aktuelle Fragen – gerade interreligiöser oder interkultureller Art – berücksichtigen muss und kann.

(Thomas Fornet-Ponse)